

Jenny, Spoerry & Cie

ZIEGELBRÜCKE, den 16. Sept. 1919

ZIEGELBRÜCKE  
CANTON GLARUS (Schweiz)

TELEGRAMME:  
VADUZSPINNEREI  
ZIEGELBRÜCKE

TELEPHON Nr. 95

An die hohe Fürstl. Liechtensteinische Regierung

V a d u z  
-----

Unser Herr Fritz Spoerry in Vaduz hat uns davon unterrichtet, dass es Ihrer hohen Regierung erwünscht wäre, unsere Ansicht als Industrielle im Lande über die Frage des Anschlusses des Fürstenthums an die Schweiz für das Zoll-, Post- und Telegrafewesen zu vernehmen .-

Wir kommen diesem Wunsche gerne nach und teilen Ihnen mit, dass wir vom Standpunkte unserer Industrie den Anschluss nicht <sup>besonders</sup> begrüßen könnten .- Die schweizerische Textilindustrie ist bekanntlich im Verhältniss zur Einwohnerzahl der Schweiz im Grunde viel zu gross und leistungsfähig und sie ist demzufolge in ihrer grossen Hauptsache auf den Export angewiesen .- Der Export für ein Binnenland, wie die Schweiz es ist, war je und je eine schwere Aufgabe für jeden einzelnen Industriellen und der Ausblick auf künftige Zeiten ist keineswegs ermutigend, nachdem überall die Tendenz vorherrscht in erster Linie die einheimischen Industrien auszubauen oder wenigstens zu schützen .-

Wir fürchten im Gegenteil, es werde die schweizerische Textilindustrie in Zukunft einen zum Mindesten ebenso schweren Stand im Welthandel haben, als es in den Vorkriegsjahren der Fall war, und es ist demnach ein Zuwachs darin nicht erwünscht .-

Dem gegenüber steht Deutsch-Oesterreich einschl. Vorarlberg entschieden besser da, weil hier im Vergleich zur Gesamt-Einwohnerzahl keine übermässig grosse Textilindustrie vorhanden ist und demnach für unsere Fabriken in Ihrem Fürstenthum beim Zollanschluss an Deutsch-Oesterreich die Lebensfähigkeit besser bewahrt erscheint.-

Das sind die Gesichtspunkte, die sich uns als Industrielle in durchaus objectiver Beurteilung gegenüber einem Zollanschluss an die Schweiz aufdrängen .-

gen .-

Eine Beurteilung vom finanzwirtschaftlichen Standpunkte aus dürfte wahrscheinlich zu einem ähnlichen Schlusse führen, denn das Problem der Valuta-Regulierung ist ein überaus schwieriges und wäre schwerlich anders als mit grossen finanziellen Opfern von Seite des Fürstenthums zu lösen, ganz abgesehen davon, als der Grenzschutz beim Anschluss an die Schweiz für diese eine ungleich schwierige und auch unverhältnissmässig kostspieligere Aufgabe werde<sup>ru</sup> würde, als es bis jetzt mit der Rheingrenze der Fall ist. - Alle diese Mehrkosten gingen selbstverständlich auch wieder zu Lasten des Fürstenthums. -

Gefühlsmässig geurteilt und lediglich die gute Nachbarschaft, sowie die geographische Lage des Fürstenthums betrachtet, so müssten wir freilich einem Anschluss ohne Weiteres zustimmen, doch wissen wir sehr wol, dass Gefühls-sache und Staatsraison keine leicht zu vereinbarende Dinge sind, und schon gar nicht, wenn die finanzielle Seite für das Land als solches, sowie für seine Industrie von grossem Nachteil begleitet sein würde. -

Indem wir bitten diese freimütige Meinungsäusserung als solche hinzunehmen und ihr freundliche Beachtung zu schenken, verbleiben wir mit

dem Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung

*Jenny-Sparyk*

*Wir möchten uns in der ganzen Frage neutral verhalten, schliesslich werden wir sowohl im schweizerischen, als deutschösterreichischen Zollgebiet nach + nach die Fabriken wieder in Gang bringen, aber heute sind die Verhältnisse noch zu unabweisbar um ein abschliessendes Urteil pro + contra zu fällen.*

3. gl. 4  
Regierung des Fürstentums Liechtenstein

Eingel: 20 SEP 1919

Z: 4641 Blg.-----

*a*

korrektur mit Bezug auf  
Z. 4/4806 Jg. 1919.  
aus Nachtrakt.

30. IX. 1919.

*L.*